



JA

zum Klimawandel!

JA

zu grenzenlosem Wachstum!

Manifest für gelingenden nachhaltigen Wandel
im Römerland Carnuntum



Mit Unterstützung von Bund, Land und burgenländischen Unternehmen

Burgenländische
Landesentwicklungsgesellschaft
Burgenländische Wirtschaftskammer



Inhalt

Präambel I bis III	3
1.: Nachhaltige Entwicklung = Enkeltauglich, Global & Regional	9
2.: Römerland Carnuntum 2040	11
3.: Soziales Miteinander	13
4.: Lebenswerter Lebensraum	15
5.: Ökologische Gemeindeentwicklung	17
6.: Regionales Leitthema „Erneuerbare Energie“	19
7.: Aus der Region – Für die Region	21
8.: Großes Erbe – Große Verantwortung	23
9.: Die Menschheit am Wendepunkt	25
10.: Vom Reden zum Tun	27
Anhänge 1 bis 3	28
WIR sagen JA!	31
Die Herausgeber*innen des Manifests	32

Dieses Manifest ist zweigeteilt:

- Die jeweils rechten Seiten enthalten den Kern des Manifests: die 10 von den Herausgeber*innen erarbeiteten Punkte, gemäß obigem Inhaltsverzeichnis. Die Piktogramme der 17 UN-Nachhaltigkeitsziele (SDGs) bilden den gestalterischen Rahmen.
- Auf den linken Seiten finden Sie inspirierende Beispiele, Zitate, Quellen, Links und Fakten, den jeweils rechten Seiten zugeordnet. Diese „linken Seiten“ werden in der Online-Version des Manifests laufend ergänzt und aktualisiert. Ihre Beiträge dazu sind willkommen: JA@clubofrome-carnuntum.at.



Präambel I.

JA zum Klimawandel!
JA zu grenzenlosem Wachstum!
ist ein Manifest der Zuversicht:

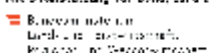
JA – das Klima, in dem wir miteinander leben, kann sich wandeln, das Miteinander in unserer Gesellschaft darf weiterhin wachsen, denn: Wir brauchen eine neue Qualität des Miteinander, um die Herausforderungen unserer Zeit zu meistern.

JA – unsere Lebensqualität und unsere Lebensfreude, unsere Zuversicht und unser Selbst-Bewusstsein, können wachsen! So wie unsere Lösungs-Kompetenz und unsere Lösungs-Bereitschaft für die drängenden Fragen unserer Zeit.

Wir leben in einer höchst herausfordernden Zeit und wir ahnen, dass unser Leben morgen völlig anders sein wird als bisher. Dieses Leben kann jedoch auch weiterhin ein gutes sein. Dafür braucht es die richtigen Weichenstellungen – in der Politik, in der Wirtschaft und auch bei uns und in uns allen.

*Inneres Wachstum
erkennt äußere Grenzen an.*

Mit Unterstützung von Bund, Land und bayerischer Union



Hintergründe:

Die Grenzen des Wachstums +50

50 Jahre nach dem Erscheinen des Berichts „Die Grenzen des Wachstums“ ist der Ruf nach einem Richtungswechsel drängender denn je. - Fünf Jahrzehnte bieten eine ausgezeichnete Gelegenheit, zurück, aber vor allem nach vorne zu schauen und führenden internationalen Vordenker*innen, Wissenschaftler*innenn und Politiker*innen zuzuhören, wie wir einen neuen Rahmen für das Leben und Gedeihen innerhalb der Grenzen auf dem Planeten Erde schaffen:

<https://www.clubofrome.org/LtG50/>

ZEIT ONLINE: „Dürfen wir weiter wachsen?“:

<https://www.clubofrome-carnuntum.at/2022/duerfen-wir-weiter-wachsen/>

„Wir sollten uns auf ein Abenteuer einlassen – und die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen sukzessive und erwartbar verändern sowie unsere Gesellschaft vom Schulunterricht bis zum Aufbau lokaler Gemeinschaften transformieren.“

Earth For All

Der aktuelle Bericht an den Club of Rome (2022) ist sowohl ein Gegenmittel gegen die Verzweiflung als auch ein Fahrplan für eine bessere Zukunft: „Das Wirtschaftssystem bricht immer wieder zusammen. Es ist Zeit, ein neues Betriebssystem zu installieren.“

<https://www.earth4all.life/book>

Zitiert:

„Ohne Hoffnung ist eine bessere – zum Beispiel eine „nachhaltige“ – Welt gewiss unmöglich.“

Fred Luks: <https://fredluks.com/nachhaltige-nachhaltigkeit/kinder-kinder/>

„Wer glaubt, exponentielles Wachstum könne in einer endlichen Welt unendlich weitergehen, ist entweder wahnsinnig oder Ökonom.“

Kenneth E. Boulding: https://de.wikipedia.org/wiki/Kenneth_Ewart_Boulding

„Aus dem Bericht ‘Die Grenzen des Wachstums’ können wir lernen, wie zentral es ist Werte, wie Empathie, Verantwortung, Demut, Respekt und Wertschätzung für das Lebendige in den Vordergrund unseres Handelns zu stellen.“

Prof. Dr. Mojib Latif, Präsident der Deutschen Gesellschaft des Club of Rome:

<https://clubofrome.de/>



Präambel II.

Vor 50 Jahren erschien mit dem Buch „Die Grenzen des Wachstums“ der erste Bericht des Club of Rome. Darin werden die äußeren Grenzen des materiellen Wachstums beschrieben. Bereits damals wird ein Wertewandel als unbedingte Voraussetzung für einen Gleichgewichtszustand der Welt genannt. Der Bericht schließt mit der Erkenntnis:

"Der Mensch muss sich selbst – seine Wertevorstellungen und Ziele – erforschen".

Und so erschien nur sieben Jahre später der Bericht „Das menschliche Dilemma – Zukunft und Lernen“. Darin heißt es:

„Nach der provokativen Darstellung der äußeren Grenzen erörtert der Club of Rome nun die freien inneren Spielräume, die in uns selbst existieren und Möglichkeiten zu ungeahnter – grenzenloser – Entwicklung beinhalten.“

Um diese freien inneren Spielräume zur Geltung zu bringen und so die negativen Folgen eines einseitigen äußeren, materiellen Wachstums zu überwinden, empfehlen uns die Wissenschaftler*innen des Club of Rome

- vorausschauend („antizipativ“) zu planen und zu entscheiden sowie
- gemeinsam („partizipativ“) Lösungen zu entwickeln.

Diese Fähigkeiten weiterzuentwickeln sieht der Club of Rome als Grundlage dafür, unsere Welt zukunftsfähig und nachhaltig – manche nennen es „enkeltauglich“ – zu gestalten.

In genau diesem Sinne will auch der Club of Rome Carnuntum – als anerkanntes lokales Chapter des Club of Rome – an einem grundlegenden Wandel des Lebens und Wirtschaftens in unserer Region mitwirken.

*Für den gelingenden Wandel brauchen wir
eine tiefgreifende Transformation in unserem Denken.*

Mit Unterstützung von Bund, Land und bayerischer Union

Bayern
Land und bayerische
Union



Nachgelesen:

„Ändert sich nichts, ändert sich alles!“

Buch von Katharina Rogenhofer. Co-Autor: Florian Schlederer.

Katharina Rogenhofer, das Gesicht des Klimaschutzes in Österreich, studierte Biologin, hat ein beeindruckendes Faktenwissen zum Thema Umwelt und Klimakrise. Sie kennt die Zusammenhänge zwischen Ökologie, Wirtschaft und Politik – erst recht in schwierigen Zeiten – und weiß diese einfach, aber nie vereinfachend zu erklären. Sie arbeitet mit den politischen Akteuren auf nationaler und internationaler Ebene. Ihr Buch ist ein beeindruckendes Plädoyer für einen Green New Deal. Vor allem aber nimmt uns die Autorin mit auf eine Reise – engagiert, unverhohlen und so persönlich, dass man ihr folgen muss.

<https://www.hanser-literaturverlage.de/buch/aendert-sich-nichts-aendert-sich-alles/978-3-552-07254-1/>

„Zeit des großen Aufbruchs“:

DI Martina Prechtel, 2003-2007 Geschäftsführerin des Energieparks Bruck an der Leitha, derzeit Geschäftsführerin des Dachverbandes Erneuerbare Energie Österreich:

„Unsere Zeit wird besondere Erwähnung in den Geschichtsbüchern finden. Vielleicht werden zukünftige Historikerinnen und Historiker unser Jahrzehnt als Krisenzeit bezeichnen, vielleicht aber auch als die Zeit des großen Aufbruchs.“

<https://www.diepresse.com/6179961/bundeslaender-ihr-habt-es-in-der-hand>



Präambel III.

Es ist im Jahr 2022 unmöglich, diese Themen ohne Berücksichtigung von Corona und Krieg zu erörtern.

Die Folgen der Pandemie und die erschütternde Aktualität des russischen Angriffs auf die Ukraine bilden gleichsam den zeitgeschichtlichen Hintergrund zu diesem Manifest.

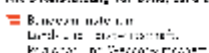
In dramatischer Weise wurde 2022 deutlich, wie sehr soziale, ökologische und wirtschaftliche Nachhaltigkeit für unsere gute Zukunft unverzichtbar ist.

Der Wandel erfuhr 2022 eine enorme Beschleunigung. Das macht Menschen Angst; Zukunftssorgen und Verunsicherung nehmen zu.

Gleichzeitig spüren wir immer deutlicher, dass wir gerade jetzt den Wandel aktiv zu gestalten haben. Ihn passiv zu erleiden ist keine gute Option.

*Der Wandel hat durch die Krisen unserer Zeit
eine enorme Beschleunigung erfahren.*

Mit Unterstützung von Bund, Land und bayerischer Union



Hintergründiges:

Die SDGs in Österreich:

<https://www.bundeskanzleramt.gv.at/themen/nachhaltige-entwicklung-agenda-2030.html>

Fakten & Bilder zur Klimakrise:

<https://www.imagesofchange.net/>

Der Energiepark Bruck an der Leitha ist einer der Partner im Projekt „Images of Change“.

Die Nachhaltigkeitsziele Realität werden lassen:

<https://sdgs.un.org/>

Für Hörer*innen:

„Freitag in der Arena“:

Postcasts der ökostrom AG zu Klimaschutz & Nachhaltigkeit (jeden 2. Freitag):

<https://oekostrom.at/podcast-freitag-in-der-arena>

Für Leser*innen:

Magazine für Konsumentinnen und Konsumenten zu Themen der Nachhaltigkeit:

LEBENSART – Das Magazin für nachhaltige Lebenskultur: <https://www.lebensart.at/>

BIORAMA – Magazin für nachhaltigen Lebensstil: <https://www.biorama.eu/>

Magazine für die Wirtschaft zu Themen der Nachhaltigkeit:

BUSINESS ART – Wirtschaft mit Weitblick: <https://www.businessart.at/>

SENATE – Magazin für eine ökosoziale Marktwirtschaft: <https://senat.at/sdwnews/senate-magazin/>



1.: Nachhaltige Entwicklung = Einzeltauglich, Global & Regional

Wir alle wollen gut leben. Und wir wollen, dass auch die uns nachfolgenden Generationen gut leben können. Viele Menschen sehen immer deutlicher, dass es auf Dauer nicht (mehr) möglich ist, auf Kosten anderer gut zu leben. Weil alles mit allem zusammenhängt und alle mit allen verbunden sind, meinen die Herausgeber*innen dieses Manifests:

Nachhaltig ist eine Entwicklung dann, wenn sie für uns und für alle anderen – global wie regional; heute wie morgen – eine gute, gesunde Entwicklung ist.

Um das zu erreichen, haben die 193 Mitgliedsstaaten der Vereinten Nationen (also auch Österreich) im September 2015 erstmals global gültige Ziele beschlossen – die 17 Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen (17 Sustainable Development Goals = 17 SDGs).

Die SDGs als Richtschnur und Wegweiser einer nachhaltigen – globalen und regionalen – Entwicklung: So können wir den Wandel aktiv und zum Guten gestalten!

*Gut leben und die Rechnung selbst bezahlen
- DAS ist nachhaltig!*

Der alte Slogan „Global denken, lokal handeln“ ist zeitlos aktuell. Das wird in manchen hochfliegenden Transformationsplänen oft vergessen: Denken und Handeln finden immer zu einer bestimmten Zeit an einem bestimmten Ort statt. Durch dich, durch mich, durch uns.

Die Zeit zum Handeln ist nicht irgendwann, sondern jetzt. Heute gestalten wir den Wandel. Heute stellen wir die Weichen für eine gute Zukunft.

Und der Ort des Geschehens ist nicht irgendwo, sondern dort, wo wir leben und arbeiten, denken und gestalten. Wir wirken nicht global, sondern lokal und regional.

Deshalb ist „Region“ für Nachhaltigkeit ein entscheidender Maßstab.

Deshalb ist für uns und unsere Zukunft das Römerland Carnuntum jener Ort, an dem wir die Transformation zur Nachhaltigkeit umsetzen wollen.

*Nachhaltigkeit beginnt für uns heute.
Und in unserer Region.*

Mit Unterstützung von Bund, Land und bürocrischer Unien

Bundesministerium
Land- und forstwirtschaft,
Regional- und Entwicklungspolitik



Hintergrund:

RÖMERLAND CARNUNTUM 2040

Im Forschungsprojekt „Selbstermächtigung, Selbstorganisation und regionale Transformation im Römerland Carnuntum“ ging die Region neue Wege in der Beteiligung und Zusammenarbeit mit den Bürger*innen: <https://rlc2040.at/>

Zitiert:

„Regionales Bewusstsein braucht persönliches Bewusstsein“

„Um das Ideal einer nachhaltig lebenden Gemeinschaft in die Welt zu bringen, muss jede und jeder sich selbst und die eigenen Bedürfnisse kennen. Dazu gehört, Verantwortung für sich zu übernehmen. Außerdem ist ein ausgereiftes Unterscheidungsvermögen unverzichtbar, um zu wissen, was individuell wesentlich, was wünschenswert, aber nicht zwingend notwendig und was schädlich ist. Dazu gehören eine tolerante, wertfreie Haltung anderen Wesen gegenüber und die Bereitschaft, das gemeinsame Ziel anzustreben (und gegebenenfalls sich selbst zurückzunehmen)“, wird die Pädagogin Verena Bachmann (Psychosynthese als „Psychologie mit Seele“) von Rosemarie Rupp zitiert, die 10 Jahre lang das Projekt „Marc Aurel 21“ im Römerland Carnuntum gestaltete, in dem die „Selbstbetrachtungen“ des Römischen Philosophenkaisers Marc Aurel „in das 21. Jahrhundert gebracht wurden“.

Zum Buch „Marc Aurel: Selbstbetrachtungen“:

<https://www.thalia.at/shop/home/artikeldetails/A1001102781>

Zu den Anfängen von „Marc Aurel 21“:

https://www.roemerland.at/Allgemeine_Projektinformationen



2.: Römerland Carnuntum 2040

Das Römerland Carnuntum beginnt nicht bei null. Die Region kann auf zahlreiche praktische Erfahrungen ihrer Akteur*innen zurückgreifen.

Und sie kann auch die Ergebnisse des Forschungsprojekts Römerland Carnuntum 2040 berücksichtigen, das im transdisziplinären Zusammenspiel universitäre Expertise mit dem Wissen und den Wünschen von Menschen in der Region auf Augenhöhe zusammenbrachte.

In diesem Projekt wurden wesentliche Themen nachhaltiger Entwicklung bearbeitet, auf die das Römerland Carnuntum aufbauen kann:

- soziales Miteinander,
- unsere Region als Lebensraum,
- Erneuerbare Energie,
- regionale Potenzialentfaltung
- und – als zentrales und übergreifendes Thema: Regionales (Selbst-)Bewusstsein.

Wenn wir in dieses regionale Bewusstsein das persönliche Wachstum und die Entwicklungsmöglichkeit der Menschen in der Region ebenso einschließen wie das Wissen um planetare Grenzen, haben wir einen wesentlichen Schritt in ein nachhaltiges Leben getan.

*Nachhaltigkeit im Römerland Carnuntum
kann auf guten Grundlagen aufbauen.*

Mit Unterstützung von Bund, Land und europäischer Union



Die Praxis:

Bürger*innen-Räte sind u.a. in Vorarlberg fest verankert:

<https://vorarlberg.at/-/buergerraete-in-vorarlberg>

<https://www.buergerrat.net/wp-content/uploads/2020/10/Infoblatt-Buergerrat-allgemein.pdf>

Bürger*innen-Räte international:

<https://www.buergerrat.net/>

Bürger*innen-Räte in den Medien:

<https://science.orf.at/stories/3208921/>

Die Methode:

Dynamic Facilitation

Die bevorzugte Moderationsmethode für Bürger*innen-Räte: „Es werden Lösungen erzielt, die oft unerwartet, erstaunlich kreativ oder besonders nachhaltig sind. Selbst aus unlösbar erscheinenden Problemen oder Konflikten heraus können sich völlig neue Wege ergeben.“:

<https://dynamicfacilitation.org/>



3.: Soziales Miteinander

Laut einer Befragung unter allen Gemeinderät*innen im Römerland Carnuntum ist „das soziale Miteinander“ der wesentlichste Faktor für die Lebensqualität in der Gemeinde.

Auch die Herausgeber*innen dieses Manifests sehen es als zentrale Entwicklungschance – für die Menschen und für die Gesellschaft insgesamt.

Gerade in einer Zeit, in der auch in unserem Land bereits Gräben sichtbar werden – sowohl innerhalb der Gesellschaft als auch zwischen Gesellschaft und Politik – ist diese regionale Ressource des sozialen Miteinander ein entscheidender Faktor!

Soziales Miteinander heißt auch, eine Vielfalt an Lebensstilen, Generationen und Herkunft zu schätzen und zu respektieren. Verbunden mit der Entwicklung und Förderung einer Vielfalt an Perspektiven schaffen wir so eine gute Basis, um für eine nachhaltige Zukunft gemeinsam Lösungen zu entwickeln.

*In der Gesellschaft ist es wie in der Natur:
Vielfalt stabilisiert die Systeme!*

Das soziale Miteinander ist auch ein zentraler Hebel, um die Herausforderungen des Klimawandels zu meistern. Daher wollen die Herausgeber*innen dieses Manifests auch neue Modelle (wie Bürger*innen-Räte) anregen, um das spezifische Wissen von Menschen in unseren Gemeinden und in der Region zu nutzen.

Auch wenn sich das soziale Miteinander in der Region vielfach bewährt, wird ein Quantensprung im Miteinander, im Nutzen der kollektiven Intelligenz in unseren Gemeinden und in der Region, erforderlich sein, um den Wandel zu einer nachhaltigen Gesellschaft gemeinsam zu meistern.

*Mut, der sich lohnt:
Miteinander von Politik & Zivilgesellschaft.*

Zum Nachlesen:

- Stopp dem Bodenverbrauch: <https://www.hagel.at/bodenverbrauch/>
- Bodenbündnis: <https://www.bodenbuendnis.or.at/>
- „Boden g´scheit nutzen“ – Landluft-Baukulturpreis 2021: http://www.landluft.at/?page_id=6598
(mit einem Sonderpreis für Römerland Carnuntum)
- **Klimafitte Grünräume – so funktioniert´s!**
<https://energiepark.at/2020/07/08/klimafitte-gruenraeume-so-funktioniert/>
- **Gärten und Grünräume ohne chemisch-synthetische Pestizide und Dünger und ohne Torf gestalten und pflegen:** <https://www.naturimgarten.at/>
- Wunderbare traditionelle und moderne Lehm-Bau-Beispiele: <http://netzwerklem.at/projekte/>
- **Begrünte Hauswände**, optisch ansprechend und ökologisch sinnvoll eröffnen sie der modernen Architektur neue und attraktive Gestaltungsmöglichkeiten – hier am Beispiel des Rathauses der Stadt Weiz, das mit 3.200 Pflanzen begrünt wurde: <https://www.energieregion.at/fassadenbegruenung-gute-gruende-fuer-gruene-waende/>

LEADER-Projekt „LENA“

Ziel: Unseren Lebensraum gemeinsam Nachhaltig gestalten (LENA):

<https://www.clubofrome-carnuntum.at/lena-auftakt-2/>

LENA-Ergebnisse:

Pactum: https://www.clubofrome-carnuntum.at/cor_website/wp-content/uploads/2020/02/scan0010.pdf

Werkzeugkiste: https://www.clubofrome-carnuntum.at/cor_website/wp-content/uploads/2019/06/LENAswerkzeugkiste.pdf

LENA – Umsetzungsbeispiel:

Architekturwettbewerb in Moosbrunn:

http://www.moosbrunn.gv.at/Moosbrunn_plant_ein_Gesundheitszentrum

Regionstypisch und nachhaltig planen und gestalten:

Das Römerland Carnuntum möchte einen regionalen Planungs- und Gestaltungsbeirat einrichten. Die Vision dahinter: „Es wird nur mehr regionstypisch und nachhaltig gebaut. Es hat sich ein Baustil entwickelt, der Identität stiftet – und der viele mit „wow“ reagieren lässt.“:

<https://rlc2040.at/portfolio/projekt-1-hf2/>



4.: Lebenswerter Lebensraum

Die Region Römerland Carnuntum bekennt sich zum gemeinsamen Ziel eines lebenswerten Lebensraums mit hoher Lebensqualität für die Menschen – heute und in Zukunft.

Festgehalten wurde dieses grundsätzliche Ziel zuletzt in den Ergebnissen des Forschungsprojekts Römerland Carnuntum 2040 und in der regionalen Entwicklungsstrategie, die in einem gemeinsamen Prozess vieler Menschen aus der Region erarbeitet wurde.

Schon in früheren Projekten und Initiativen wurde festgehalten, dass unsere Region nicht nur ein attraktiver Wirtschaftsraum, sondern ganz wesentlich ein lebenswerter Lebensraum sein soll, in dem qualitativ geplant und gebaut wird.

Die Herausgeber*innen dieses Manifests ermuntern die regionalen Akteur*innen und die Entscheidungsträger*innen, die gut fundierten regionalen Visionen und Entwicklungsziele Realität werden zu lassen!

Eine Realität

- mit begrüneten, „klimafitten“ öffentlichen Räumen,
- mit Niederschlagswasser, das weitgehend dableibt und nicht fort rinnt,
- mit im Kreislauf wirtschaftenden, klimaneutralen Betrieben,
- mit klimaneutraler Mobilität, die auch Radfahrer*innen- und Fußgänger*innen-freundlich ist,
- ohne viele neue Baulandflächen,
- mit einer zukunftsweisenden und regionstypischen Baukultur,
- mit hoher Lebens- und Wohnqualität in einem naturnahen Umland.

Kurz: Eine Realität, die uns gut leben und atmen lässt.

*Das Ziel ist klar,
machen wir uns auf den Weg!*

Mit Unterstützung von Bund, Land und bayerischer Union

Bayerische Staatsregierung
Landratsamt Carnuntum
Kommunale Partnerschaft



Zum Beispiel ...:

„Ich bin davon überzeugt: Es ist gesellschaftlich, wirtschaftlich und politisch richtig, in der Gemeinde konsequent in Richtung Nachhaltigkeit zu gehen. Das erfordert zum Beispiel:

- Nachhaltigkeit ist bei den Verantwortungsträger*innen in Politik und Verwaltung auf der Metaebene zu verankern.
- Die Klima-Bilanz der Gemeinde ist zu erarbeiten und aktuell zu halten, mit Handlungsempfehlungen: Zum gezielten Handeln bedarf es der Kenntnis der IST-Situation zu Energieversorgung und Energieverbrauch aller Gemeindegebäude und -anlagen (eigener Verantwortungsbereich) sowie aller Haushalte und Unternehmen im Gemeindegebiet (eigener Wirkungsbereich).
- Ein(e) Nachhaltigkeitsbeauftragte(r) in der Gemeinde mit Zielvorgaben und Berichtspflicht an den Gemeinderat.
- Sowohl in der Gemeindeverwaltung wie auch im Gebäude- und Anlagenwartungsteam jeweils eine(n) für das Thema Nachhaltigkeit verantwortliche(n) Mitarbeiter(in)
- Richtlinien für verbindliche Kommunikation und zur klaren Entscheidungsfindung des Gemeinderates und der Bediensteten bei nachhaltiger Beschaffung, Instandhaltung, Planung, Neubau und Sanierung.
- Regelmäßige Öffentlichkeitsarbeit zu Klimaschutz und Klimawandelanpassung auf allen Kanälen der Gemeinde
- Klimaberatung für Private und Betriebe (inkl. Landwirtschaft)
- Immer wieder Weiterbildung der Bevölkerung und der Gemeinderäte – und verschiedene Bürger*innen-Beteiligungsformate entwickeln / anwenden.
- Ein Klima-Budget der Gemeinde
- Erfahrungsaustausch mit anderen Gemeinden, z.B.
 - zum Thema Energie: <https://www.e5-gemeinden.at/>
 - zur klimafitten Stadt / Gemeinde: <https://www.klimakonkret.at/>
 - zu Klima- und Energie-Modellregionen: <https://www.klimaundenergiemodellregionen.at/>
 - zu Klimawandel-Anpassungsregionen: <https://klar-anpassungsregionen.at/>

Als Teil einer KEM- und/oder KLAR-Region oder als e5-Gemeinde sind diese und viele andere Schritte gemeinsam mit Nachbargemeinden realisierbar.

Wir sehen in Groß Schönau: Die Bürgerinnen und Bürgern tragen eine konsequente Politik der Nachhaltigkeit nicht nur mit – sie fordern diese immer öfter.“

Bürgermeister Martin Bruckner, Groß Schönau

Weitere Links:

- Klimabündnis Österreich: <https://www.klimabuendnis.at/>
- Energiegemeinschaften in Niederösterreich: <https://energiegemeinschaften.ezn.at/>
- **eNu – Energie- und Umweltagentur des Landes NÖ:** Beratung für BürgerInnen, Gemeinden und Betriebe zu Natur- und Umwelt, Kulinarik, Mobilität, Klima und Energie: <https://www.enu.at/>
- Wenn Dörfer, Märkte und Städte zu Schwämmen werden:
<https://www.naturland-noe.at/schwammstadt-sichert-baeumen-das-ueberleben>
- *Neue Strategien für heiße Städte:* <https://science.orf.at/stories/3213839/>
- *Haus der Landschaft:* <https://hausderlandschaft.org/>



5.: Ökologische Gemeindeentwicklung

Klimakrise, Artensterben, der Umgang mit unserem Boden, der sparsame Umgang mit unseren Ressourcen – das sind Themen, deren zentrale Bedeutung für unsere Lebensqualität immer bewusster wird.

Viele Menschen haben bereits erkannt: Wir brauchen intakte Ökosysteme, fruchtbaren Boden, sauberes Wasser, den von Pflanzen produzierten Sauerstoff, um gut und gesund zu leben.

Mit dem Lebensraum von Tieren und Pflanzen sorgsam umzugehen, ist kein Luxus, sondern die Grundlage unseres Lebens. Wir schützen damit uns selbst.

Und das alles nicht (nur) global und „anderswo“, sondern hier, wo wir leben: in unserer Gemeinde.

Hier haben wir viele wirkungsvolle Möglichkeiten, die Folgen abzumildern, die entstehen, weil es auch in unserer Region von Jahr zu Jahr wärmer und trockener wird und Wetterextreme häufiger werden.

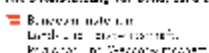
In der Gemeinde haben wir es in der Hand, zu entscheiden, wie und wo gebaut wird, ob noch mehr Boden versiegelt wird, ob das Regenwasser abrinnt oder versickern kann, ob Arten weiter gefährdet sind, ob Radfahren und zu Fuß gehen gefördert werden, usw.

Kurz: Es wird vor allem in der Gemeinde und in der Region entschieden, wie sich unser Lebensraum entwickelt – für unsere Lebensqualität und die unserer Kinder und Enkelkinder.

Die Sorge, dass die Bürger*innen eine konsequente Politik der Nachhaltigkeit in der Gemeinde nicht mittragen, ist unangebracht, weil sie sich langfristig lohnt – gesellschaftlich, wirtschaftlich und auch politisch.

*Klima-, Arten-, Bodenschutz:
Gemeinden, die hier pro-aktiv handeln,
sind damit erfolgreich.*

Mit Unterstützung von Bund, Land und bayerischer Union



Modellhaft:

Klima- und Energiemodellregionen im Römerland Carnuntum:

KEM Energie³ <https://energiepark.at/energiehoch3/>

KEM Carnuntum <https://energiepark.at/kem-carnuntum/>

Energieabkommen aller Gemeinden aus dem Römerland-Carnuntum:

<https://energiepark.at/energiereiches-roemerland-carnuntum/>

Sonnenfeld Bruck/Leitha:

Gleichzeitige Ernte von elektrischem Strom sowie von Lebens- und Futtermittel. Zusatznutzen: Erhöhung der Biodiversität.

<https://energiepark.at/agri-pv-sonnenfeld-bruck-leitha/>

Initiativen des Energieparks Bruck/Leitha im Bereich Bildung/Jugend:

- MSc Renewable Energy Systems
<https://www.tuwien.at/ace/masterprogramme/renewable-energy-systems>
- Energiepraktikum 2021: Zukunftsbilder
<https://energiepark.at/energiepraktikum2021/>
- Feuer & Flamme Camps
<https://energiepark.at/camp-feuer-flamme/>
- Energy Busters (3-sprachiges Sommercamp)
<https://www.facebook.com/profile.php?id=100063807660013>
- Klimaschulen-Projekt
<https://energiepark.at/2022/08/26/renewable-energy-forus/>



6.: Regionales Leitthema „Erneuerbare Energie“

Bereits zum Start als LEADER-Region vor mehr als 20 Jahren wurde „100 Prozent Erneuerbare Energie“ als regionales Leitthema proklamiert.

Energie ist auch heute ein Schlüsselthema nachhaltiger Entwicklung in ökologischer, wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Hinsicht – und, wie wir lernen mussten, besonders auch mit Blick auf die Sicherheit.

Bis 2040 soll der Energiebedarf in Österreich in allen Bereichen (Strom, Wärme, Mobilität) zu 100% aus erneuerbaren Energiequellen gedeckt werden. Die Region und mit ihr alle Bürgermeister*innen bekennen sich mit ihren Unterschriften zu diesem Ziel, das die Region bereits früher erreichen will.

Um diese gemeinsamen Ziele zu erreichen, hat sich die Region vorgenommen, neben Innovation im Bereich Erneuerbare Energien stark auf gezielte Maßnahmen zur nachhaltigen Reduzierung des Energieverbrauchs und zu nachhaltiger Energienutzung zu setzen.

In unserer Region ist mit dem Energiepark Bruck/Leitha über die Jahre viel Beachtenswertes erfolgreich umgesetzt worden. Wir alle, auch unsere Gemeinden und Betriebe, sind weiter sehr gefordert, unsere Energiezukunft unabhängig, erneuerbar und klimaneutral zu gestalten.

Dieser Weg wird uns zu Klimaschutz, Versorgungssicherheit und Resilienz führen.










Erneuerbare Energie & Römerland Carnuntum –

Zwei Begriffe, die untrennbar miteinander verbunden sind.

Bereits im ersten Regionalentwicklungsplan vor gut 20 Jahren wurde 100 Prozent Erneuerbare Energie auch auf uns Menschen bezogen: Teil der regionalen Arbeit war und ist immer auch der Blick auf uns selbst, auf unsere ganzheitliche Gesundheit und Lebensqualität, auf unser inneres Wachstum. Es ist keine Floskel, festzustellen, dass dieser Fokus heute noch aktueller ist als zu Beginn unserer regionalen Entwicklung.

*Nachhaltige, ganzheitliche, erneuerbare Gesundheit –
Vom Nischen- zum Kernthema der Regionalentwicklung*

Mit Unterstützung von Bund, Land und europäischer Union

LEADER 14-20
ERNEUERBARE ENERGIE



Überzeugungen:

Martin Rohla: „An Nachhaltigkeit führt kein Weg vorbei!“ - "Unternehmertum ohne nachhaltiges Denken ist künftig nicht mehr möglich", sagt Martin Rohla, Vorstandsmitglied des Bürger*innen Forum Europa und Nachhaltigkeitsunternehmer (<https://goodshares.at/>).

Michaela Reitterer, Boutiquehotel Stadthalle, Wien: „Mich treibt der unverrückbare Glaube an, dass der europäische Tourismus nur dann eine Zukunft hat, wenn er ökologischer wird. - Der Tourismus steht vor einem eklatanten Wandel und dieser wird auch dringend notwendig sein.“ so Michaela Reitterer, Chefin des Boutiquehotel Stadthalle in Wien, Pionierin und Vordenkerin. Das Boutiquehotel ist das weltweit erste SDG-Hotel: <https://www.hotelstadthalle.at/>.

Michaela Reitterer im Rahmen einer PK zum Thema „Klimafreundliche Hotelküche“:
<https://youtu.be/EmSuDSajhJM> (Statement von Minute 7 bis Minute 15)

CEOs FOR FUTURE: Als Stimme aus der Wirtschaft zeigt die Plattform für Top-ManagerInnen die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Potenziale einer nachhaltigen Transformation auf und setzt sich für Rahmenbedingungen ein, um eine solche Transformation zu beschleunigen.
<https://ceosforfuture.at/>

Zum Beispiel:

Erster klimapositiver Malerbetrieb in NÖ: <https://www.wagner-maler.at/sozial/>

Erster Nullenergie-Autowaschpark Österreichs in Ebergassing: <https://waschpark.at/>

CO₂: Vom Problemstoff zum Wertstoff: <https://www.lafarge.at/nachhaltigkeit/c2pat>

CO₂-neutraler Betrieb Sonnentor: <https://www.sonnentor.com/de-at/ueber-uns/bio-nachhaltigkeit/unsere-co-fussabdruck>

Zotter – Pionier der Nachhaltigkeit: <https://www.zotter.at/das-ist-zotter/bio-fair-green>

Gugler - Erste Cradle2cradle-Druckerei der Welt: <https://www.gugler.at/drucksinn/ueber-drucksinn/qualitaetssiegel/cradle-to-cradle-certifiedtm>

Reparieren statt Kaufen:

- Die clevere Reparatursuchmaschine: <https://www.reparaturfuehrer.at/noe/>
- R.u.S.Z. – Der österreichische Reparaturpionier: <https://rusz.at/>

Nachhaltig Austria: Gütesiegel für nachhaltig produzierte Weine, die nach ökonomischen, ökologischen und sozialen Kriterien im Sinne des „European Green Deal“- hergestellt werden:
<https://www.nachhaltigaustria.at/>

Zum klimafitten Betrieb werden: <https://www.klimaschutzakademie.com/>

Klimafitte Standortentwicklung & Betriebsgebietserneuerung:

<https://www.ecoplus.at/interessiert-an/klimafitte-standortentwicklung/klimafitte-betriebsgebietserneuerung/>

In 6 Monaten – gefördert! – klimaneutral:

<https://www.gugler.at/sinnbildung/leistungen/unternehmensberatung/in-6-monaten-klimaneutral>

Unternehmensnetzwerk zur Nachhaltigkeit: <https://www.respect.at/>



7.: Aus der Region – Für die Region

Die letzten Jahre haben uns allen gelehrt: Es rechnet sich – bei ganzheitlicher Betrachtung –, wenn wir uns auf unsere regionalen Potenziale fokussieren.

Wir sehen immer deutlicher: Eine (Land-)Wirtschaft, die den Wandel zu Klimaneutralität, Ressourcenschonung und Kreislaufwirtschaft konsequent verfolgt, ist alternativlos.

Nachhaltig regional muss auch heißen, die gesamte Wertschöpfungskette zu beachten – also z.B., woher die Rohstoffe für unsere Produkte kommen und wie sie gewonnen werden.

Die Herausgeber*innen dieses Manifests sind überzeugt:

Das vorgegebene Ziel einer klimaneutralen Wirtschaft pro-aktiv anzustreben ist nicht nur aus Klimaschutz-, sondern auch aus Wettbewerbsgründen sinnvoll: Pionier*innen gewinnen, weil regionale, nachhaltige Produkte und Dienstleistungen von immer mehr Konsument*innen nachgefragt, verlangt und erwartet werden.

Auch in der Landwirtschaft: Die Produktion klimafreundlicher, vollwertiger, ökologisch produzierter Lebensmittel auf gesunden Böden, die mehr CO₂ und Wasser speichern können, gehört mit zum „Neuen Normal“ einer kreislauforientierten Landbewirtschaftung – ebenso eine Tierhaltung, die den Kriterien des Tierwohls entspricht. Digitalisierung und andere innovative Methoden sind hier ebenso hilfreich wie die „gute landwirtschaftliche Praxis“.

Um diese Ziele in Wirtschaft und Landwirtschaft zu erreichen, ist die Region gefordert, gemeinsam neue Maßstäbe in Sachen Kooperation, Koordination und Innovation zu setzen – in der Produktion ebenso wie in der Vermarktung.

*Gesunde regionale (Land-)Wirtschaft:
Das ist nachhaltig!*

Hintergründe:

Kulturen der Nachhaltigkeit

Gespräch mit Prof. Dr. Dirk Messner, Präsident des deutschen Umweltbundesamtes (18min):

<https://www.youtube.com/watch?v=oTxs1sPxmEY>

„Für mich ist Nachhaltigkeit eine nächste Zivilisationsstufe menschlicher Entwicklung. – Es geht um eine Veränderung der Denkungsart der Menschen, die Immanuel Kant als Essenz der Aufklärung bezeichnete – und vor der wir auch heute stehen.“

Kultur & Nachhaltigkeit

Dem Thema Nachhaltigkeit und Klimaverantwortung ist erstmals ein eigener Abschnitt in der Kulturstrategie des Landes Niederösterreich gewidmet: <https://kulturstrategienoe.at/>

Welterbe & Nachhaltigkeit:

Welterbestätten in Österreich:

<https://www.unesco.at/kultur/welterbe/unesco-welterbe-in-oesterreich>

Kulturerbe und Nachhaltigkeit: <https://culture.ec.europa.eu/de/cultural-heritage/cultural-heritage-in-eu-policies/sustainability-and-cultural-heritage>

Partnerschaft zur Förderung nachhaltiger Entwicklung durch Forschung und Bildung:

<https://www.unesco.at/kultur/welterbe/news-welterbe/article/ausschreibung-projekte-zur-foerderung-nachhaltiger-entwicklung-durch-unesco-programme-und-staetten>

Welterbestätten als Innovationsmotoren nachhaltiger Entwicklung:

<https://www.unesco.de/kultur-und-natur/welterbe/welterbe-sein/erhalt-und-nachhaltige-entwicklung>

Welterbestätten als Leuchttürme und Lernorte nachhaltiger Entwicklung

Eindrücke und Erfahrungen aus dem Welterbe Wattenmeer, Deutschland:

<https://www.unesco.de/kultur-und-natur/welterbe/welterbestaetten-leuchttuerme-nachhaltiger-entwicklung>

Welterbe schützen, Klimawandel begegnen:

<https://www.unesco.de/kultur-und-natur/welterbe/welterbe-sein/barbara-engels-interview-welterbe-schuetzen-klimawandel>

Nachhaltige Entwicklung in den Prozessen der Welterbe-Konvention:

<https://www.unesco.de/sites/default/files/2018-02/Richtlinienpapier%20Welterbe%20und%20Nachhaltige%20Entwicklung.pdf>

„Von Trennung und Knappheit zu Verbundenheit und Fülle“:

https://www.clubofrome.org/wp-content/uploads/2021/12/COR-ENCI_Learning_new-ways.pdf



8.: Großes Erbe – Große Verantwortung

Die erfolgreiche Landesausstellung 2011 war ein kräftiger Impuls für die regionale Entwicklung im Römerland Carnuntum, besonders im Tourismus. Unsere Region ist prädestiniert für sanften Tourismus, der Schönheit erfahrbar macht, aber nicht in Übertourismus endet.

Die Region ist stolz darauf, Teil des von der UNESCO als Weltkulturerbe anerkannten Donaulimes zu sein. Die Herausgeber*innen dieses Manifests wollen anregen, dieses Erbe nicht nur touristisch zu nutzen, sondern darüber hinaus auch als Anker für eine nachhaltige regionale Transformation, in der Kultur eine zentrale Rolle spielt.

Es ist naheliegend, dass ein Bewusstsein für unser reichhaltiges antikes Erbe, das für kommende Generationen zu bewahren ist, einhergeht mit einem Bewusstsein für unseren Lebensraum, für unser reichhaltiges ökologisches und soziales Erbe, das ebenso für kommende Generationen zu bewahren und weiter auszubauen ist.

Also schöpfen wir Kraft aus unserem anerkannten Welt-Erbe und führen unsere Region durch den Wandel – hin zu einem auch in Zukunft lebenswerten Lebensraum. Damit sich künftige Generationen ebenso an ihrem reichhaltigen Erbe erfreuen können.

*Unser kulturelles Erbe
als Kraftquelle des Wandels zur Nachhaltigkeit:
Das hat was!*

Zur kulturellen Dimension der Nachhaltigkeit gehört auch, was der Club of Rome jüngst in seiner Publikation „Neue Wege der Menschwerdung lernen“ formuliert hat:

„Wir erleben derzeit die Entstehung eines neuen Wohlstandsbegriffs und die Bewegung weg von Trennung und Knappheit hin zu Verbundenheit und Fülle.“

Schönheit und Fülle in der Welt (also auch in der Region) wahrzunehmen und zu schätzen, ist ein Lernprozess.

*Das Schöne bewusst sehen und dafür dankbar sein:
So kommen wir gut durch den Wandel!*

Mit Unterstützung von Bund, Land und bayerischer Union

Bayerische Staatsregierung
Landesministerium für
Kultur und Erbschaftsangelegenheiten



Kommentar:

„Vorausschauend lernen – und handeln“, empfiehlt der Club of Rome. Nona, was denn sonst, könnte man entgegenen. DAS soll eine wissenschaftliche Empfehlung sein? Das ist doch eh klar.

Nun, offenbar doch nicht. Ein Beispiel:

Seit vielen Jahren fordern Expertinnen und Experten, „heraus aus dem Gas!“ - Geschehen ist das Gegenteil. Jetzt lernen wir „durch Schock“, wie im Bericht „Das menschliche Dilemma“ des Club of Rome schon 1979 prophezeit wurde.

Lernen? Wir handeln schockartig – ob auch ein „Lernen“ dabei ist, wird sich erst herausstellen...

Das ist nur EIN Beispiel für nicht vorausschauendes (nicht nachhaltiges) Lernen = Handeln. In der Politik. In der Wirtschaft. In der Gesellschaft. Niemand kann sich abputzen. Das haben wir gemeinsam verbockt. Und da kommen wir nur gemeinsam, also miteinander, heraus. Übrigens die zweite Empfehlung des Club of Rome: Partizipation!

Hans Rupp



9.: Die Menschheit am Wendepunkt

Wir leben an einem Wendepunkt der (Menschheits-)Geschichte. „Weiter wie bisher“ ist nicht möglich. Menschen und Gesellschaften, die im alten Paradigma verharren, werden gezwungen, schlagartig anders zu handeln. „Durch Schock lernen“, nennt das der Club of Rome schon 1979 in seinem Bericht „Das menschliche Dilemma – Zukunft und lernen“. Gerade im Jahr 2022 mussten wir das schmerzlich erfahren.

Der Ausweg aus dem Dilemma ist, uns zu einer Lernenden Gesellschaft zu entwickeln. Wesentliche Lernfelder, die persönliche und gemeinsame Lernprozesse erfordern, sind:

- ein gestärktes – für viele vielleicht neues – Verständnis von Nachhaltigkeit,
- ein bewusstes JA zu den bevorstehenden transformativen Herausforderungen,
- die Erkenntnis für den notwendigen Wandel von Rahmenbedingungen.

Die Entwicklung zur Nachhaltigkeit erfordert, dass in unserer Gesellschaft Lernen einen hohen Stellenwert hat. Lernen wird zum Transformationsfaktor.

Denn Lernen geht immer dem bewussten Entscheiden und Handeln voraus. Uns das bewusst zu machen und in unsere regionale Arbeit zu integrieren, ist ein wesentlicher Schritt hin zu einem gelingenden Wandel.

Wie bereits in der Präambel festgehalten, halten wir dabei zwei Komponenten für unverzichtbar: Antizipatives und partizipatives Lernen.

- Antizipation, also das Vorausschauen auf mögliche kommende Entwicklungen, ist ein Schlüssel gelingender Transformation, die durch kurzsichtige, nicht nachhaltige Gruppeninteressen oftmals blockiert wird. Diese Blockaden gilt es gemeinsam aufzulösen.
- Partizipation, also ein bewusstes, geplantes und gestaltetes Miteinander von Politik und Gesellschaft, führt zu tragfähigen Lösungen und überwindet Gräben, weil Brücken entstehen.

Die Herausgeber*innen dieses Manifests empfehlen, diese beiden Kompetenzen auf kommunaler und regionaler Ebene weiter auszubauen.

Das Römerland Carnuntum am Weg zur Lernenden Region:

Wir sind dabei!

Mit Unterstützung von Bund, Land und bayerischer Union

Bayerische Staatsregierung
Landratsamt Carnuntum
Kommunale Partnerschaft



Lebensqualität messen:

Wie geht's Österreich?

https://www.statistik.gv.at/fileadmin/publications/Wie_geht__s_OEsterreich_2021.pdf

Wann sind wir wirklich zufrieden?

https://www.penguinrandomhouse.de/leseprobe/Wann-sind-wir-wirklich-zufrieden/leseprobe_9783328108078.pdf

Fortschritt über Wachstum hinaus

Projekte des Club of Rome - Austrian Chapter zur Messung unserer subjektiven Lebensqualität:

<http://wellbeing.clubofrome.at/>

Wellbeing economy:

Für eine Wohlfahrtsökonomie, die menschliches und ökologisches Wohlergehen schafft:

<https://weall.org>

Einladung an junge Entscheidungsträger*innen:

Tales of Tomorrow

Eine Initiative des Umweltbundesamtes: <https://www.umweltbundesamt.at/>

Wir alle sind gefragt, eine sozial und ökologisch nachhaltige Zukunft voranzutreiben. Dafür braucht es zukunftsweisende Rahmenbedingungen. Tales for Tomorrow ist eine Plattform für junge, politisch engagierte Menschen und für junge Entscheidungsträger*innen, um hier Einfluss zu nehmen und Weichen zu stellen: <https://www.klimawandelanpassung.at/tales-of-tomorrow>

„Ich wünsche mir, ...

... dass ökologisches Wohnen im sanierten Bestand mit klimaneutraler Heizung und viel kühlendem Grün im öffentlichen Raum rund ums Haus günstiger ist als in der Beton-Styropor-Plastik-Anlage mit Gasheizung am Ortsrand mit der Parkplatz-Hitzeinsel vor der Tür.

... dass ich mein Auto immer seltener brauche, weil ich mit dem Rad und mit den Öffis meine täglichen Wege zurücklegen kann.

... dass saubere Luft, sauberes Wasser und Lebensraum in intakter Natur- und Kulturlandschaft auch noch meinen Enkelkindern zur Verfügung stehen.

... dass klima- und umweltfreundliches (= nachhaltiges) Handeln in allen Lebensbereichen die günstigste, einfachste, bequemste Variante ist.

Schaffen wir in unseren Gemeinden und in unserer Region gemeinsam die Rahmenbedingungen dafür!“

Mag. Dr. Sandra Karanitsch-Ackerl REV Römerland Carnuntum

Zitiert:

„Es gibt nichts Gutes, außer man tut es!“ (Erich Kästner)



10.: Vom Reden zum Tun

„Worte sind Worte – und Hühner legen Eier“, lautet ein afrikanisches Sprichwort, das der erste Regionalmanager Österreichs gerne zu zitieren pflegte. Was er damit meinte, liegt auf der Hand: Es geht ums Tun!

Damit das geschieht, sind in der Region Ressourcen bereitzustellen und Strukturen zu schaffen, die nachhaltige Lern- und Entwicklungsprozesse fördern.

Und damit die Herausgeber*innen dieses Manifests, aber auch die Region insgesamt, ihre Gemeinden, Betriebe und Organisationen wissen, ob sie ihr Tun dem Ziel einer nachhaltigen Gesellschaft näherbringt, gilt es, sich selbst und der Öffentlichkeit regelmäßig Rechenschaft abzulegen über Erfolge, Misserfolge und über Neuformulierung von Zielen. Dabei sind u.a. die hier formulierten Ziele, die UN-Nachhaltigkeitsziele (SDGs) und die Methoden der Messung subjektiver Lebensqualität wertvolle Orientierungspunkte.

*Römerland Carnuntum –
Wo auf Worte Taten folgen!*

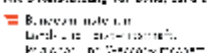
Die Herausgeber*innen des Manifests sehen dieses als Leitlinie ihrer künftigen Arbeit. Sie werden zu Veranstaltungen einladen, bei denen die hier skizzierten Themen mit Menschen aus der Region und mit Gästen von außerhalb diskutiert werden.

Der Rahmen dafür: Wohlfühlen und Genießen... - Denn wir diskutieren nicht den Untergang herbei – WIR WOLLEN MIT DEM BESTEN RECHNEN!

Die Welt, Europa, unser Land und unsere Region brauchen eine neue Normalität, die von Nachhaltigkeit und von der Lust auf eine gute Zukunft geprägt ist. Die Herausgeber*innen dieses Manifests wollen sich beherzt und gemeinsam dafür einsetzen, dass eine solche Normalität in unserer Region möglich wird.

*Nachhaltigkeit genießen –
Da bin ich dabei!*

Mit Unterstützung von Bund, Land und europäischer Union





Erste Geschichte aus der Zukunft

Die Orts- und Stadtkerne leben!

Ein Junger Römer(länder) freut sich

Aus den Geschichtsbüchern und aus den Erzählungen unserer Alten weiß ich, dass das Leben in unseren Dörfern und Städten früher ganz anders aussah. Heute – 2040 – ist es normal, dass viele Familien und junge Menschen wie ich in den Zentren leben und diese beleben. Modernes Wohnen ist leistbar, vieles ist zu Fuß erreichbar – das Beisl und das Haubenlokal, der Kaufmann und der Bauernmarkt, der IT-Spezialist und das Modegeschäft – und es ist ruhig und grün hier.

Was ich nicht vor Ort bekomme, lasse ich mir schicken – vom CO₂-neutralen Lieferdienst. Waren, die aus ganz Europa kommen und nur in speziellen Fällen auch aus Übersee.

Die Lokale in den Zentren leben vor allem von jenen Menschen, die hier wohnen. Touristinnen und Touristen kehren zwar ebenfalls gerne bei uns ein, weil die biologischen Produkte aus der Region zu feinsten kulinarischen Genüssen verarbeitet werden, aber keiner unserer Wirte, keine unserer Bars ist von einem boomenden Tourismus abhängig.

Ich weiß oft gar nicht, sitze ich im Schanigarten oder im Winter im Kellerlokal – oder bin ich in meinem Büro: Viele Gäste arbeiten hier, weil Homeoffice seit einer weltweiten Pandemie vor 20 Jahren zum Lebensalltag gehört – nicht nur in der Wirtschaft, auch bei Ämtern und Behörden. Das wollen zwar nicht alle – aber es gibt natürlich auch heute noch Jobs, für die man zur Arbeitsstätte fahren muss.

Autos sind heute wesentlich weniger unterwegs als früher. Erstens muss weniger gefahren werden und die Menschen fahren viel mehr mit dem Rad, aber vor allem liegt das an einem bestens ausgebauten Netz an öffentlichen Verkehrsmitteln. Via App weiß ich immer die beste Verkehrsverbindung und die richtigen Verkehrsmittel zu meinem Ziel. Da gehört auch das selbstfahrende Auto dazu, das mich von zu Hause abholt und z.B. zur Bahn bringt. Was sich früher niemand vorstellen konnte: Staus waren gestern! Ich selbst habe wie fast alle meiner Freunde keinen Führerschein.

Das alles hat viele Vorteile – für unsere Lebensqualität ebenso wie für unseren Lebensraum – der ja, so wie er heute aussieht, wiederum unserer Lebensqualität dient. Für Wohnraum werden seit Jahren keine neuen Flächen mehr umgewidmet. Es hat alles Platz in bereits gewidmetem Bauland. Wir gehen heute sehr sorgsam mit unserer wertvollen Ressource Boden um. Besonders lässig finde ich, dass sich bei uns ein regionaler Baustil etabliert hat. Als vor 20 Jahren von einem Römerland Carnuntum Haus gesprochen wurde, das „sowohl regionstypisch & identitätsstiftend als auch zukunftsweisend & nachhaltig“ sein soll, war das eine Vision. Heute ist es normal, so zu bauen.

Auch für neue Supermärkte und Einkaufszentren, in denen es mittlerweile selbstverständlich ist, dass sie eine Plattform für regionale Produkte sind, nutzen wir bestehendes Gewerbe- und Industriegebiet: Modernisieren und Ökologisieren statt Erweitern hat sich auch aus finanziellen Gründen durchgesetzt: Die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen sind heute so, dass sich Bodenverbrauch einfach nicht mehr rechnet.

Aber auch das Bewusstsein für den Wert des Lebensraums Boden und des CO₂-Speichers Humus hat sich bei den Menschen völlig geändert – dank dem Schulfach „Lebensraumgestaltung“, das vor rund 20 Jahren eingeführt wurde, aber auch dank jahrelanger Initiativen von Firmen, wie z.B. der Österreichischen Hagelversicherung, die vor 20 Jahren das auf ihrer Internet-Startseite hatte:

<https://www.hagel.at/initiativen/>.

Mit Unterstützung von Bund, Land und europäischer Union

Beziehen auf den
Lebensraumgestaltung
Projekt im Carnuntum





Zweite Geschichte aus der Zukunft

Planen und bauen 4.0:

„Der Paradigmenwechsel hin zur Einbeziehung der Benutzerperspektive mithilfe digitaler Technologien ist uns gelungen“, erläutert Will Planer, Leiter des ISL Römerland Carnuntum. „In unserem ‘Intelligenten Stadt-Labor’ (ISL) erschaffen wir gemeinsam und ko-kreativ neues Wissen.“

Was das bedeutet?

Stadtentwickler, Landschaftsplaner, Gemeindeverantwortliche und betroffene Bürger*innen können an interaktiven Projektionswänden und 3D-Modellen gemeinsam Projekte und Planungsszenarien ausarbeiten bzw. Änderungen an Planungen vornehmen. Das System berechnet dann binnen kurzer Zeit, innerhalb wenigen Minuten, die Auswirkungen und stellt diese anschaulich dar.

„Dies ermöglicht uns eine radikal neue Form der nahtlosen Zusammenarbeit mit unseren Kunden“, so Will. Man kann zu Beispiel sofort erkennen, welche Maßnahmen für bestimmte Stadtteile eine Abkühlung in der Sommerhitze bringen würden.

„Und übrigens: Diese Art von Planung wenden wir auch in der Dorfentwicklung an“, betont Will Planer. „Viele Konflikte, die früher an der Tagesordnung waren, haben wir jetzt nicht mehr bzw. können diese konstruktiv bearbeitet werden,“ freut sich Bürgermeisterin Aurelia Römer. „Das nimmt viel Druck weg – auch von mir!“ – „Und gleichzeitig ist es gelungen, so eine Art regionaler ‘römischer’ und innovativer Baukultur zu entwickeln: Mit viel weniger Boden- und Ressourcenverbrauch. Und mit viel mehr Lebensqualität und Gemeinschaftssinn!“

Was aber für viele das Wichtigste ist: „Wir denken die Entwicklung unseres Lebensraums regional – zum Nutzen jeder einzelnen Gemeinde!“ So steht es im regionalen Baukultur-Leitbild. Und so wird es gelebt. Weil’s allen was bringt.

Und hier haben wir uns „seinerzeit“ – vor rund 20 Jahren – Anregungen zu unserer Regionalplanung 4.0 geholt: <https://www.ait.ac.at/blog/stadtplanung-2-0/>

Will Planer, Römerland Carnuntum im Jahr 2040

Mit Unterstützung von Bund, Land und burgenländischen Unternehmen

Burgenländische Landesregierung
Burgenländische Wirtschaftskammer





Dritte Geschichte aus der Zukunft

Genießen wie die Alten Römer

Marcus und Aurelia geht's gut: Keinen Tag haben sie es bereut, das Römerland Carnuntum als ihren neuen Lebensmittelpunkt gewählt zu haben. Vor einigen Jahren zogen sie aus Rom (wo sie eine deutschsprachige Schule besuchen konnten) nach Carnuntum. Ihr Arbeitsplatz ist zwar „die Welt“ – obwohl sie kaum unterwegs sind. Der digitalen Transformation sei Dank.

Und sie genießen ihr Leben, hier im Römerland Carnuntum: Das vielfältige Kulturangebot in der Region, das Büro zwar zu Hause, aber beruflich angedockt an die global vernetzte Innovations-Drehmaschine APC (Air Park Vienna), zwei Metropolen in der Nähe – und kulinarisch alles was das Herz begehrt!

- Einmal kaufen sie ihre Spezialitäten am Wochenmarkt ganz in der Nähe. „Der Slogan ´saisonal, regional, biologisch´ ist zwar schon Jahrzehnte alt – aber so wie hier wird er nur selten gelebt“, ist sich Marcus sicher.
- Häufig beanspruchen sie das Lieferservice: „Dass bei uns die Liefer-Drohne landet, ist mittlerweile ganz normal“, meint Aurelia. Bestellt werden – via Regions-App – Zutaten, „wenn wir selber kochen“ oder fertige Menüs „von einem unserer Wirte“. „Sie kochen wie wir mit Zutaten aus der Region“. „Aber hie und da gibt es internationale Spezialitäten – bei uns und auf den Karten unserer Wirte“, zwinkern die beiden mit ihren Augen.
- Und regelmäßig gehen beide zum Nahversorger einkaufen: „Der hat alles aus der Region und internationale Spezialitäten – jeweils in höchster Qualität“. Marcus und Aurelia sind Durchschnittsverdiener. „Aber wir können und wollen uns Qualität leisten! Weil wir Genießer sind. Und für unsere Kinder.“
- „Natürlich gehen wir mit unseren Freunden gerne zu einem regionalen Heurigen oder in eines der vielen Top-Wirtshäuser“, lächelt Marcus. „Weil wir uns auch da sicher sein können, das Beste aus der Region zu genießen“, ergänzt Aurelia.

Zu ihren Freunden zählen die beiden mittlerweile viele der Bäuerinnen und Bauern aus der Region, die sie regelmäßig besuchen – und von denen sie immer voll beladen nach Hause fahren. „Es ist zwar egal, wie und wo wir einkaufen – die regionalen Produkte haben überall denselben Preis – aber es ist uns wichtig, ´geerdet´ zu bleiben. Wie unsere Bauern, diese hoch innovativen Spezialisten für alles Lebendige“, betont Aurelia. „Unsere Kinder lieben es, bei uns zu Hause alles Kompostierbare in hochwertige Humuserde zu verwandeln“, ergänzt Marcus. „Gelernt haben sie es am Bauernhof“, freuen sich die beiden.

„Gerne werden wir gefragt, wie das geht: Die Region zu lieben und gleichzeitig Weltbürger*in zu sein“, erzählen Aurelia und Marcus. Aber das ist ganz einfach: Überall auf der Welt haben wir Freunde, weil es überall auf der Welt liebe Menschen gibt. Und überall auf der Welt gibt es hochwertige regionale Spezialitäten, die wir lieben. Aber so wie wir natürlich die meisten unserer Freunde in der Nähe haben, genießen wir überwiegend das Beste aus der Region – ohne die Welt auszuschließen“. – „Aber es würde uns zum Beispiel NIE einfallen, Nüsse und Dosenpfirsiche aus Kalifornien zu kaufen. Oder Knoblauch aus China. Oder Äpfel aus Südafrika, während bei uns die Obstlager voll sind. Das ist einfach nur unsinnig...“

Marcus und Aurelia, im Sommer 2040

Mit Unterstützung von Bund, Land und bayerischer Union

Bayerische Staatsregierung
Landratsamt Carnuntum
Magazin für Carnuntum





WIR sagen JA!

Wir bekennen uns zu diesem Manifest

JA zum Klimawandel!
JA zu grenzenlosem Wachstum!

Es kann Orientierung für persönliche und regionale nachhaltige Entwicklung sein.

Das Dokument wurde in einem intensiven Prozess von März bis September 2022 im Rahmen des LEADER-Projekts des Energieparks Bruck an der Leitha

„Take the Chance – Be the Change“

– fachlich betreut vom Nachhaltigkeitsexperten Dr. Fred Luks –
in mehreren Workshops mit Mitgliedern des Club of Rome Carnuntum
und mit Mitdenker*innen aus dem Römerland Carnuntum erarbeitet.

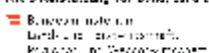
Das Manifest trägt den Geist des Forschungsprojekts „Römerland Carnuntum 2040“ weiter.
Ebenso bezieht es sich auf Erkenntnisse von Wissenschaftler*innen rund um den Globus
zu äußeren Wachstumsgrenzen und innerem Wachstum.

Mitglieder und Vorstand des Club of Rome Carnuntum

*Vertreter*innen des REV-Römerland Carnuntum*

*Vertreter*innen des Energieparks Bruck/Leitha*

Mit Unterstützung von Bund, Land und bürocrischer Unien





Dieses Manifest richtet sich an alle Menschen, die hier leben und/oder arbeiten –
speziell an Meinungsbildnerinnen und Meinungsbildner,
an Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger in Politik, Wirtschaft und
Gesellschaft. Es will eine breite öffentliche Diskussion über Notwendigkeiten und
Chancen der nachhaltigen regionalen Transformation anstoßen.

Noch können wir den Wandel erfolgreich gestalten.

Eine Kurzfassung des Manifests kann beim Club of Rome Carnuntum unter
JA@clubofrome-carnuntum.at bestellt werden.

Außerdem stellen wir das Manifest mit allen Links auf der Club-Homepage
www.clubofrome-carnuntum.at als Online-Version bereit.



Impressum: Eigentümer*innen, Herausgeber*innen und Verleger*innen:

Energiepark Bruck an der Leitha, Fischamenderstraße 12, 2460 Bruck an der Leitha,
Präsident Herbert Stava - <https://energiepark.at>

gemeinsam mit Regionalentwicklungsverein Römerland Carnuntum, Fischamenderstraße 12/3,
2460 Bruck an der Leitha, Obfrau Daniela Koller - <https://www.roemerland.at/>

und mit Club of Rome Carnuntum, Fischamenderstraße 12, 2460 Bruck an der Leitha,
Vorsitzender Dipl.-Päd. Ing. Hans Rupp - www.clubofrome-carnuntum.at

F.d.I.v.: Hans Rupp, Club of Rome Carnuntum

Druck: gugler*DruckSinn, Auf der Schön 2, 3390 Melk/Donau - <https://www.gugler.at/> -
Klimapositiver Betrieb. Schadstofffreie und kreislauffähige Druckprodukte.

Mit Unterstützung von Bund, Land und europäischer Union

